

Wussten Sie, was sich alles über eine Feldpostkarte aus dem 1. Weltkrieg herausfinden lässt? (Teil 1)

Rubrik des Historienkreises Betzenstein

Wer eine alte Feldpostkarte besitzt oder findet, weiß oft nicht, von wem die Karte stammt.

Was dennoch alles über das Leben einer Person auf einer solchen Feldpostkarte herausgefunden werden kann, wird in diesem und den folgenden Artikeln gezeigt.

Die Transkription der alten Schrift

Die erste Hürde, die sich auftut, ist das Lesen der Handschrift, mit der die Postkarte geschrieben wurde. Wie unten zu sehen ist, sind nur einige handschriftliche Buchstaben, vor allem die der Empfänger-Adresse gut lesbar, die Wörter in der linken Hälfte der Karte jedoch kaum.

Als diese Postkarte geschrieben wurde, mussten zweierlei Handschriften gelernt werden: Die lateinische und die deutsche Schreibschrift. Die Buchstaben der lateinischen Schreibschrift wurden zur Hervorhebung im Text, also bei Personen- oder Orts-Namen verwendet. Der restliche Text wurde dann mit den Buchstaben der deutschen Schrift geschrieben. Dies ermöglicht es uns heute, wenigstens Namen und Orte lesen zu können.

Jedoch für die Transkription, also die Übertragung der unbekanntenen Buchstaben in die heutige Druckschrift, ist das Erlernen der deutschen Schrift notwendig.

Gut lesbar ist auch der Poststempel

Er gibt Auskunft über das Datum: 13. Juni 1916 und die militärische Einheit, bei der der Absender gedient hat. Es war die 39. Reserve-Division, ein Kontingentverband des Königlichen Bayer. Militärs, der erst im Verlaufe

des ersten Weltkrieges am 1.2.1916 aufgestellt wurde.



Im nächsten Amtsblatt werden die Buchstaben der deutschen Schreibschrift in heute lesbare übertragen. Wer möchte, kann gerne mithelfen und seine Transkription an den Historienkreis schicken.



Autor: Karl Heinz Fietta
Fotos: Helmut Leistner